

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Localblatt für Wilsdruff.**

Alltanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Grotzsch, Grundbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperzdorf, Lindbach, Lopen, Mohorn, Mültz-Koitzschen, Mutzig, Neufrieden, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiebwalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seelitzstadt, Speckshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf., Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Btg. pro dergespaltene Korpuszeile.

Verlag und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Rechtliches und den Inhalt: Martin Berger, für Politik und die übrigen Abteilungen: Hugo Friedrich.

No. 119.

Sonnabend, den 8. Oktober 1904.

63. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Die für diesen Ort auf das laufende Jahr aufgestellte **Schöffen- und Geschworenen-Liste** liegt eine Woche lang, und zwar vom 10. bis mit 18. Oktober dieses Jahres in der hiesigen Rathskammer zu Jedermanns Einsicht aus.

Innerhalb dieser einwöchigen Frist kann Einsprache gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste schriftlich oder zu Protokoll bei Unterzeichnetem erhoben werden. Hierbei wird auf nachstehend abgedruckte Gesetzesvorschriften der §§ 31, 32, 33, 34, 84, 85 des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes und des § 24 des Königlich Sächsischen Gesetzes vom 1. März 1879, Bestimmungen zur Ausführung dieses Gesetzes enthaltend, verwiesen.

Wilsdruff, am 6. Oktober 1904.

**Der Bürgermeister.**  
Kahlenberger.

### Gerichtsverfassungsgesetz

vom 27. Januar 1877.

§ 31. Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

§ 32. Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:

1. Personen, welche die Befähigung infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben;
2. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann;
3. Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

§ 33. Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:

1. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Liste das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
2. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Liste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht zwei volle Jahre haben;
3. Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den drei letzten Jahren von Aufstellung der Liste zurückgerechnet, empfangen haben;
4. Personen, welche wegen geistiger und körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind;
5. Dienstboten.

§ 34. Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden:

1. Minister;
2. Mitglieder der Senate der freien Hansestädte;
3. Reichsbeamte, welche jederzeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können;
4. Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jederzeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können;
5. richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft;
6. gerichtliche und polizeiliche Vollstreckungsbeamte;
7. Religionsdiener;
8. Volksschullehrer;
9. dem aktiven Heer oder der aktiven Marine angehörende Militärpersonen.

Die Landesgesetze können außer den vorher bezeichneten Beamten höhere Verwaltungsbeamte bezeichnen, welche zu dem Amte eines Schöffen nicht berufen werden sollen.

### Die Regentschaftsfrage in Lippe-Detmold

hat eine etwas unerwartete Wendung durch eine Kundgebung des Kaisers genommen. Der Kaiser verweigert der Uebernahme der Regentschaft durch den Grafen Leopold die Anerkennung. Infolgedessen war auch der Lippische Landtag zum letzten Mittwoch einberufen worden. Die Lippische Staatsregierung in Detmold macht dem Landtage eine Vorlage, in welcher sich folgendes Telegramm des Kaisers aus Rominen vom 26. September an den Grafen Leopold zur Lippe-Biesterfeld findet: „Spreche Ihnen mein Beileid zum Ableben Ihres Herrn Vaters aus. Da die Rechtslage in keiner Weise geklärt ist, kann ich eine Regentschafts-Üebernahme Ihrerseits nicht anerkennen und lasse auch das Militär nicht vereidigen. (gez.) Wilhelm I. R.“ Der Lippische Landtag beschloß, die Vorlage betreffend die Regentschaft einer Kommission zu überweisen, die am Freitag Bericht erstatten soll. Der Minister Bevelow führte aus, die Regierung habe mit Bedauern von dem Telegramm des Kaisers Kenntnis genommen, halte aber an dem Landesgesetz fest, das die Regentschaft des Grafen

Leopold festlege. Der Kaiser habe kein Recht, sich in die Lippische Gesetzgebung einzumischen. Seine Kundgebungen hätten für den Staat Lippe keine verbindliche Kraft. Die Staatsregierung erwarte von dem Bundesrat, daß er einen unparteiischen Schiedsgerichtshof schaffe, der die Thronfolge-Frage in gerechtem Sinne zur Entscheidung bringe.

Das Telegramm des Kaisers an den Grafen erregt auch bei den konservativen Parteien lebhaftes Bedenken. So schreibt die „Freikonservative Post“: „Man wird geteilter Meinung darüber sein können, ob es nicht aus Rücksicht auf die monarchischen Interessen wünschenswerter gewesen wäre, einen weniger scharfen Ton für das kaiserliche Telegramm zu wählen, das durch die Lippische Landtagsvorlage zuerst bekannt geworden ist. Sicherlich wäre es aber zu wünschen gewesen, eine derartige Kundgebung nicht ohne ministerielle Gegenzeichnung ergehen zu lassen, denn durch diese wäre dem Telegramm der Charakter eines rein persönlichen Aktes genommen, welcher in der vorliegenden Form dem Dokumente um so mehr anhaftet, als mit der Kundgebung von folgenreicher staatsrechtlicher Bedeutung zugleich die persönliche Beileids-

bezeugung verbunden ist. Und muß es nun nicht doppelt mißlich sein, wenn nachher der Schiedsrichterspruch in Uebereinstimmung mit der Volksstimmung abermals zu gunsten der Linie Biesterfeld lautet?“ — Für das freikonservative Blatt ergibt sich aus der Vorlage für den lippischen Landtag „mit ganz unzweifelhafter Gewissheit, daß Grafregent Leopold in seiner schwierigen Lage ebenso sehr Zurückhaltung und Mäßigung zu wahren geübt hat, und daß er sich durch keine noch so unangenehmen persönlichen Erfahrungen in der loyalen Erfüllung seiner bundesfürdlichen Pflichten beirren lassen wird, wie sein vereinigter Vater nach bestem Vermögen gestrebt hat, jeden Anstoß zu vermeiden.“ — Die „Nat.-lib. Korz.“ urteilt: „Der Lippe-Erbfolgestreit nimmt infolge des Protesttelegramms einen ernsteren Charakter an und wirft konstitutionelle Fragen von weittragender Bedeutung auf. Die Möglichkeit liegt vor, daß sich jetzt eine Kanzlerkrisis vorbereitet. Jedenfalls darf keine einzige der politischen Parteien, weder im Reichstage, noch im Landtage, an dieser kaiserlichen Kundgebung stillschweigend vorübergehen!“

§ 84. Das Amt eines Geschworenen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

§ 85. Die Liste für die Auswahl der Geschworenen dient zugleich als Urliste für die Auswahl der Geschworenen.

Die Vorschriften der §§ 32 bis 35 über die Berufung zum Schöffenamt finden auch auf das Geschworenenamt Anwendung.

### Gesetz,

die Bestimmungen zur Ausführung des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 usw. enthaltend, vom 1. März 1879.

§ 24. Zu dem Amte eines Schöffen und eines Geschworenen sollen nicht berufen werden:

1. die Abteilungsvorstände und vortragenden Räte in den Ministerien;
2. der Präsident des Landeskonfistoriums;
3. der Generaldirektor der Staatsbahnen;
4. die Kreis- und Amtshauptleute;
5. die Vorstände der Sicherheitspolizeibehörden der Städte, welche von der Zuständigkeit der Amtshauptmannschaften ausgenommen sind.

### Bekanntmachung.

Der diesjährige **Herbstjahrmart** findet **Donnerstag, den 20. und Freitag, den 21. Oktober** dieses Jahres

statt.

Wilsdruff, am 5. Oktober 1904.

**Der Stadtrat.**  
Kahlenberger.

Jar.

### Bekanntmachung.

Die Beiträge zur **Kranken- und Invalidenversicherung** für 3. Vierteljahr d. Jz. sind sofort und spätestens bis **zum 15. Oktober c.**

zur Vermeidung der Einleitung des Mahn- bzw. Zwangsvollstreckungsverfahrens, an der zu bezahlen.

Wilsdruff, am 7. Oktober 1904.

**Die Gemeindekrankenversicherung.**  
Kahlenberger, B.

### Holzversteigerung, Charandter Staatsforstrevier.

Gaßhof „zur Tanne“ in Charandt, Dienstag, den 13. Oktober 1904, vorm. 10 Uhr: 40 h. u. 904 w. Stämme, 36 h. u. 2153 w. Klöcher, 4 rm h. u. 20,5 rm w. Brennseite, 12,5 rm h. u. 59 rm w. Brennknüppel, 6,5 rm h. u. 142,5 rm w. Astke, Einzelhöcker in Abt. 3, 9, 15, 17, 18, 19, 21, 22, 24, 26, 27, 28, 30, 31, 37, 39, 59.

Kgl. Forstrevierverwaltung u. Kgl. Forstrentamt Charandt, Groß. am 5. Oktober 1904. Morgenstern.



bahnen kein wünschenswertes Mitglied der Betriebsmittel-Gemeinschaft sein kann, ist kein stichhaltiger Grund; denn die württembergischen Bahnen verziehen sich bei weitem schlechter, als die sächsischen. Es ist überhaupt kein Grund ersichtlich, weshalb Sachsen an den Verhandlungen in Heidelberg nicht teilgenommen hat. — Heute wird von zuständiger Seite beklagt: Es ist nötig, daß die sächsische Regierung an der Heidelberger Konferenz nicht beteiligt war und auch eine Einladung dazu nicht erhalten hat. Wenn indes nach dem, was in der Presse verlautet, eine Betriebsmittelgemeinschaft in noch näher zu vereinbarenden Form im Prinzip beschlossen worden ist, so würde ein solcher Beschluß den Wünschen der sächsischen Staatsbahnverwaltung entgegenkommen, bei der dieser schon seit einiger Zeit Erörterungen über eine Verbesserung der betriebsmäßigen gegenseitigen Wagenbenutzung bestehenden Einrichtungen eingeleitet worden sind, die jedoch wegen umfangreichen statistischen Materials, das hierzu zu bearbeiten war, noch nicht zum Abschluß gelangt waren, als die Konferenz in Heidelberg zusammentrat. Zu der Annahme, daß die sächsische Verwaltung weiteren Verhandlungen über die Ausführung eines Beschlusses, wie er in Heidelberg gefaßt worden sein soll, fern bleiben werde, liegt kein Grund vor.

— **Der Milzbrand** wurde in der zweiten Hälfte des Monats September in je einem Gehöft der Dörfer Döberstein, Gallschütz, Münszig und Neuftröben festgestellt.

— Zwei Sachsen sind jetzt in Deutsch-Südwestafrika an **Typhus gestorben**, und zwar am 4. Oktober Oberstleutnant Schmidt von der 3. Kompanie des Marine-Expeditions-Korps, geboren am 26. Januar 1883 in Tharandt; am 24. September Rittmeister Richard Zwintz aus Niederrottau bei Wittweba.

— Der diesjährige **Wilsdruffer Herbstjahrmarsch** findet am 20. u. 21. Oktober (Donnerstag und Freitag) statt.

— **Schlecht gefahrt für die Wilsdruffer** ist auf dem in seiner neuen Gestalt nunmehr dem Verkehr übergebenen Bahnhof Postschappel. Durch die Neuanlage der Gleise und die veränderte Einfahrt der Züge wird den Passagieren, die mit den Wilsdruffer Zügen an-

kommen und bis zur Abfahrt der Dresdner Züge warten müssen, meist die Möglichkeit benommen, die Wartehalle zu benutzen. Sie müssen die ganze Wartezeit auf dem Bahnsteig verbringen, der namentlich im Winter vor Wind und Wetter keinen Schutz gewährt. Man würde es deshalb dankbar begrüßen, wenn auf dem Inselperon noch ein geschlossener Warte-raum geschaffen würde. Die Kosten dürften bei den gewaltigen Summen, die der Bau kostet, kaum in Frage kommen, wenn sonst die räumlichen Verhältnisse des Bahnhofs Postschappel die Anlage zulassen.

— **Auf dem hiesigen Ferkelmarkt** machen sich jetzt die ersten Anzeichen hoher Fleischpreise, die in absehbarer Zeit eintreten müssen, bemerkbar. Infolge hoher Preise der Kartoffeln und anderer Futtermittel beschränkt man die Schweinemast nach Möglichkeit. Die heute zu Markte gebrachten Ferkel wurden deshalb zu dem ganz abnormen Preise von 3 bis 8 Mark verkauft. Dabei waren für einen großen Teil des Auftriebes — etwa 40 Stück — gar keine Käufer da. Die Preise für Mastschweine ziehen dagegen bedeutend an und in verhältnismäßig kurzer Zeit wird der Mangel an Nachschub ein abnormes Steigen der Preise zur Folge haben.

— **Der Gewerbeverein Wilsdruff** veranstaltet nächsten Dienstag im Vereinslokal einen Familien- und Vortrags-Abend, in welchem Herr Bureauassistent Martin Vättich-Dresden über das Thema: „Sibirien und die Sibirische Eisenbahn“ sprechen wird. Das Thema darf Anspruch auf das ganz besondere Interesse der Vereinsangehörigen erheben.

— In **Herzogswalde** geht ein längst gehegter Wunsch in Erfüllung. Der Kirchenvorstand war in der Lage, die Anschaffung einer Kirchenheizung beschließen zu können, da eine Frau eine Summe, die etwa zwei Drittel der Anschaffungskosten deckt, der Kirche stiftet und auch von anderer Seite eine namhafte Unterstützung zugesichert wurde; die Kirche braucht infolgedessen außer der jährlichen Ausgabe für Heizung nur noch einen geringen Teil beizutragen.

— Aus **Podemus** berichtet man folgende welterschütternde Dinge: Wie von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, sollen in der sogenannten „Hinteren Schöone“ mehrere Personen, anscheinend Gelegenheitsarbeiter, eine

Höhle als Wohnung gewählt und sich diese unterirdische Räumlichkeit ziemlich „anheimeln“ ausgestattet haben. Selbst der Kochherd soll in dieser Höhlenwohnung nicht fehlen. Diese etwas recht sonderbare Gesellschaft haust bereits seit Wochen hier und man kann wohl nicht behaupten, daß durch solche eine „Niederlassung“ die Sicherheit der dortigen Gegend wesentlich erhöht wird.

— Das zwischen **Tharandt** und **Hintergersdorf** zur Postfachbeförderung benutzte Privat-Personenfuhrwerk wird künftig in der Zeit vom 1. Oktober jedes Jahres bis Ende April jedes folgenden Jahres an den Werktagen zweimal, an den Sonn- und Freitagen dagegen wie bisher nur einmal verkehren. Der Abgang von Tharandt erfolgt um 7,20 B. und 1,15 N., von Hintergersdorf 6,20 B. und 12,50 N.

## Kirchennachrichten.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis.

### Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Psalm 55, 8, 9.)  
Nachm. 1 Uhr Eucharistie mit der konf. weiblichen Jugend. 2 Uhr Taufgottesdienst.

### Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst.

### Kesselsdorf.

Vorm. 9 Uhr Beichte Hofsgeistlicher Wiese. 9 Uhr Predigtgottesdienst  
Pastor Lie. th. Lehmann.  
Nachm. 1 Uhr Besinnung. 2 Uhr Taufgottesdienst Hofsgeistlicher Wiese.

### Sora.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.  
Nachm. 7,30 Uhr Missionstunde mit Sammlung.  
Mittwoch, den 12. Oktober.

Vorm. 9 Uhr Wochenkommunion. Anmeldungen tags vorher in der Kirche erbeten.

### Röhrsorf.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

### Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

### Burthardswalde.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Eucharistie für die Jungfrauen.

Inserate finden durch das „Wilsdruffer Wochenblatt“ weiteste Verbreitung in Stadt und Land.

**Haus-, Groß-**  
Mittelmägde, Pferdeknechte, Mittel-  
knechte, Pferdejongen sucht für Neu-  
jahr 1905, sowie Arbeiter für sofort  
Bernhard Pollack, Stellenvermittler,  
Wilsdruff, Markt 13.

**Husten!**  
Wer daran leidet, gebrauche die  
alleinbewährten hustenstillenden und  
wollschmeckenden  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
(Maltose-Zucker in feiner Form.)  
2740 notariell beglaubigte  
Zeugn. beweisen den  
sichern Erfolg bei **Husten,**  
**Heiserkeit, Katarrh u. Ver-**  
**schleimung.** Packt 25 Pfg.  
Niederlage in d. Löwen-Apotheke  
in Wilsdruff, Max Lummer,  
Soyonia-Drogerie, in Mohorn.

**Es ist unmöglich**  
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den un-  
vergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten,  
Auswüchse u. dgl.

**Original-Deerschwefel-Seife**  
Wirkl. Dreieck m. Erbkugel u. Kreuz v. Bergmann  
& Co. Berlin N. 28, v. Zell. a. 22 zu machen. Ver-  
pr. 2 Pf. 50 Pf. im Kräuter-Gewölbe Paul Klepsch.

**Wer Stellung sucht**  
verlange die „Deutsche  
Befreiungs-Vost“ Gillingen a. N.

**Milchvieh-Verkauf.**  
Nächst Mitt-  
woch, als den  
12. Okt., stelle  
ich 60 Stück  
schöne, junge,  
schwere  
ostpreussische  
Kühe, hochtra-  
gend u. mit Kälbern, in meiner Behausung  
zum Verkauf.  
Weihen, am Bahnhof. Max Kiesel.  
Fernsprecher 393.

**Ein gutes Arbeitspferd,**  
unter mehreren die Wahl, verkauft  
Gutshof. Leuterich, Altpfaffen.

**Junges Mädchen** kann sofort oder  
später als  
**Koch-Scholarin**  
bei uns eintreten.  
**Hotel Deutsches Haus,**  
Tharandt.

**Wohnungs-Veränderung!**  
Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umg. zur  
Nachricht, daß sich meine Wohnung vom 1. Oktober ab in  
**Dresden-Löbtau, Kronprinzenstr. 34**  
befindet.  
Hochachtungsvoll  
**Wilh. Scholz,** Naturheilkundiger.  
Telephonzuf.: Amt I 5125, (Friedrich August-Vof).  
Indem ich für das mir jetzt dargebrachte Vertrauen herzlichst  
danke, bitte ich, mir dieses Wohlwollen auch weiterhin bewahren zu wollen.  
**Komme jeden Dienstag u. Freitag vormittag**  
**nach Wilsdruff,** und bitte ich etwaige Bestellungen im **Kolo-**  
**onialwarengeschäft** von Herrn **H. Arlt, Bahnhofstr.,**  
abgeben zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
d. O.

**Bildhauerei**  
und  
**Steinmetz-Geschäft**  
**Janger & Wurzel**  
**Wilsdruff**  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager  
von  
**Grabdenkmälern**  
in einfacher bis feinsten Ausführung  
**in allen Steinarten,**  
als Granit, Syenit, Marmor  
und Sandstein.  
Erneuerungen alter  
Denkmäler u. Platten  
werden billigt ausgeführt.  
Mit **Rustern und Preisan-**  
**schlüssen** stehen jederzeit gern  
zu Diensten.

**Für Musiker.**  
Ein in gutem Stand gehaltener  
**Bass**  
mit Futeral ist billig zu verkaufen in  
Steinbach b. Helbigsdorf bei Heinrich  
Johne.

**2 Läuerschweine**  
zu verkaufen  
Zöllmen Nr. 13.

**2 Hühner** zugelaufen,  
gegen Insektengebühren und Futterkosten  
abzuholen  
Bahnhofstr. 118.

**Doktor Arnikaöl,**  
Weber's  
als allerbestes gegen **Haarausfall** und  
**Schuppenbildung** empfiehlt d. Apotheke.  
**Urin**  
Untersuchungen zur sicheren Feststellung aller ersicht-  
lichen inneren Erkrankungen, bei jedem  
kräusen Urin ist das unbedingt nötig, werden  
wissenschaftlich genau und für jedermann ver-  
ständlich gewissenhaft ausgeführt von **R. Otto**  
**Lindner,** vereidigt, approb. u. selbständig. Be-  
trieb einer Apoth. Chemiker, **Dresden-A. 16,** Chem.  
Fab. Max. Aug. v. Perion u. Alter sind erford.

**Für Neujahr 1905**  
suche **Knechte, Pferdejongen, Mägde,**  
**Mittelmägde, Hausmädchen** u. s. w.  
**Ernst Diebrah,** Stellenvermittler,  
Schulstraße 183.

**Pflaumen**  
verkauft **Rorich Saupé.**  
2 ältere, aber noch gängige  
**Arbeitspferde**  
verkauft  
**Rittergut Weistropf.**

**Forellen-Birnen**  
verkauft **Parfstr. 134, Benedix.**  
Eine ältere zuverlässige  
**Hausmagd,**  
sowie eine tüchtige  
**Grossmagd**  
auf's neue Jahr gesucht. **Kaden, Wilsdruff.**

Ein ordentlicher  
**Kutscher**  
für Mählfahren und Feldarbeit gesucht.  
**Tännichtmühle Herzogswalde.**  
Ein ehrliches  
**Osternmädchen,**  
nur vom Lande, wird zu Kindern gesucht.  
Zu erfahren in der Exped. d. Blattes.

**Hund**  
zugelaufen. Jagdrasse, tüchtig, gegen  
Insektengebühren abzuhol. **Erbsgericht-**  
**gut Herzogswalde.**

**Ein Schneider-Lehrmädchen**  
kann sofort oder später antreten bei **Clara**  
**Tränkner,** am alten Friedhof Nr. 202.

Einige möblierte  
**Logis**  
billig zu vermieten am Markt 100.

**Eine schöne Wohnung**  
(75 Mk. jährlich) per 1. Januar zu beziehen  
**Rosenstraße 32.**

## Winter-Hüte

vom einfachsten bis feinsten Genre, sowie alle inß Puffsch einschlagende Artikel wie  
**Schleier, Federn, Posen, Seide u. s. w.**  
 sind in reicher Auswahl eingetroffen.  
 Auch werden Hüte schnellst umgearbeitet.

## Kleider-Stoffe,

Unterröcke von 2 bis 9 M.,  
 Barchent zu Blusen und Hemden,  
 Aermelwesten, Unterhosen, Socken u. s. w.  
 empfiehlt billigt

**Marie Hertel**

Wilsdruff, Dresdnerstrasse 67.

Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

## Rekruten!

**Aermel - Westen,  
 Blaue Schürzen,  
 Unterhosen,  
 Militär - Hemden,  
 Barchent - Hemden,  
 Normal - Hemden,  
 Socken, Fusslappen,  
 Hosenträger,  
 Taschentücher**

empfeilt billigt  
**Emil Glathe, Wilsdruff.**

• **Brillen, Klemmer,**  
 Operngläser, Zimmer-, Fenster-,  
 Bade- u. Fieberthermometer,  
 Wetter-Gläser usw. usw.  
 sowie sämtl. Reparaturen  
 an optischen Sachen billigt bei  
**Th. Nicolas, Freiburgerstr. 5 B.**

## Ehe

Sie Ihren Bedarf für Herbst und Winter  
 einkaufen, besichtigen Sie das große Lager  
 von

Kleiderstoffen, Flannels, Lamas,  
 Barchenten, fertigen Rücken,  
 Unterröcken, Jacken, Blousen, Hemden,  
**Jacketts, Umhängen,**  
 Knaben- u. Mädchen-Mänteln, Jacketts,  
 Ueberziehern, Joppen, Hosen, Anzügen  
 bei

**Eduard Wehner,**  
 am Markt.

## Karpfen

verkauft Liebig.

## Fettes Schöpfensfleisch

empfeilt von heute ab à Pfd. 65 Pfg.  
 Richard Bretschneider.

## Prima Baumtheer,

säurefreies Maschinen-, Separator-  
 und Patentachsenöl,  
**bestes Wagen- u. Huffett**

empfeilt  
 Kesselsdorf. **B. Heinzmann.**

## Malzkeime,

getrocknete Biertreber,  
**Biertreber - Melasse,  
 Leinmehl,  
 Roggen- u. Weizenkleie,  
 Schwarzmehl, Hühnermais,  
 Speise- u. Vieh-Salz**

empfeilt billigt

**Albert Harz,**

Bahnhof Mohorn.

## Jagdverpachtung.

Die 4 Jagdreviere der Gemeinde Grumbach kommen  
**Dienstag, den 25. Oktober d. J., nachm. 3 Uhr,**  
 im Gasthof zum Erbgericht in Grumbach für das Meistgebot, jedoch mit Auswahl der  
 Pächtern, auf 6 Jahre, als vom 1. Septbr. 1905 bis 31. Aug. 1911 zur Verpachtung.  
 Die näheren Bedingungen werden bei der Verpachtung bekannt gemacht.  
 Grumbach, den 8. Oktober 1904.

Die Jagdvorstände.

## Gasthof Kümmel-Schänke Zöllmen.

Großes Familienrestaurant. — Gutgepflegte Biere und Weine. — Guter Kaffee  
 und Kuchen. — Reichhaltige Speisekarte. — Um zahlreichen Zuspruch bittet der Besitzer  
**Otto Kümmel.**

## Prozessagent Detlefsen, Tharandt,

behördlich zugelassener Rechtsbeistand  
 bei den

Königl. Amtsgerichten Wilsdruff, Tharandt und Döhlen,  
 ist jeden **Dienstag Vorm.** in Wilsdruff im Restaurant „Alte Post“ am Markt  
 anzutreffen. Sprechzeit in Tharandt Freitags und Sonntags vormittags.  
 Fernsprecher Nr. 54 und 71 (Amt Deuben.)

Anlässlich unseres Einzuges in unser neues Heim sind uns  
 sowohl von hier wie auswärts so viele Beweise der Liebe und  
 Achtung dargebracht worden, dass wir uns veranlasst fühlen, Allen  
 auch hierdurch herzlichsten Dank zu sagen.  
 Oberer Gasthof Kesselsdorf, im Oktober 1904.  
**Otto Borsdorf und Frau.**

## Rekruten

**Stiefel Hemden Schürzen  
 Stiefeletten Unterhosen Socken  
 Hauschuhe Unterjacken Fußlappen  
 Pantoffeln Hosenträger Taschentücher**

## Militärkistchen

mit Beschlag und Wendebüchel.  
 Große Auswahl. Billigste Preise.

## B. Walther, Potschappel,

Mitglied des Rabatt-Spar-Verbands.  
 Sonntags offen von 11 bis 2 und von 3 bis 5 Uhr.

## Ein starkes Pferd

zum Schlachten steht zu verkaufen in  
 Birkenhain Nr. 13.

## Eine schöne

Herrenschlafstelle  
 ist zu vermieten Zellaerstraße Nr. 24.



## Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer heissgeliebten Tochter,  
 Schwester, Schwägerin und Tante, des  
 Fräulein

## Clara Anna Partzsch,

drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten  
 für den überaus reichen Blumenschmuck, sowie das ehrende Grab-  
 geleit unseren

## herzlichsten und aufrichtigsten Dank

auszusprechen.  
 Ganz besonderen Dank der lieben Jugend zu Grumbach für  
 das freiwillige Tragen, Stellen der Trauermusik, sowie den herrlichen  
 Blumenschmuck.

Dies Alles hat unsern Herzen sehr wohlgetan.

Dir aber, verklärte Anna, rufen wir im Schmerze nach:

„So wie Du, befreit von Schmerzen,  
 Lebst im seligen Verein,  
 So lebst Du in unserm Herzen,  
 Ewig schliessen wir dich ein,  
 Wenn verklärst wir aufersteh'n,  
 Werden wir Dich wiedersch'n!“

Grumbach, den 5. Oktober 1904.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

## Turn- Verein.

Sonntag, den 9. Oktober, abends  
 7 Uhr im Saale des Hotels zum gold-  
 nen Löwen

## Herbst-Vergnügen

mit Rekruten-Verabschiedung,  
 bestehend in Ball, Gerren-Reigen,  
 Pferde-Pyramiden u. s. w.  
 Um zahlreiche Beteiligungen bittet  
 der Vorstand.

## Hotel Adler.

Morgen Sonnabend  
**Ungarisches Kotelett**  
 mit Kartoffel-Puree.

## Restaurant Reichspost.

Morgen Sonnabend und Sonntag  
**Grosses**  
**Gänse-Essen**

à Portion 50 Pfg.,  
 sowie Ausschank von dem beliebten  
**Münchener Löwenbräu**  
**Märzen-Bier**

direkt vom Fass.  
 Um freundlichen Zuspruch bittet  
 Hochachtend

**Otto Bretschneider.**

## Kasino Mohorn.

Sonntag, den 9. Oktober  
**BALL.**  
 Anfang 7 Uhr.  
 D. B.

## Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 9. Oktober  
**Guter Montag**  
 mit feiner Ballmusik.  
 Hierzu ladet freundlich ein  
 G. Gullig.

## Gasthof Oberhermsdorf.

Morgen Sonntag  
**Saaleinweihung**  
 des neugemalten Saales  
 mit starkbes. Ballmusik.  
 Hochachtend G. Lommajsch.

## Karpfen und Aale

empfeilt  
 Restaurant „Reichspost“, Wilsdruff.

## Todes - Anzeige.

Mittwoch nachmittag 1/3 Uhr  
 verstarb nach langem, in Geduld  
 getragenen schweren Leiden meine  
 liebe Frau,

## Amalie Auguste

Schremmer

geb. Grohe.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Wilsdruff, den 5. Oktober

Paul Schremmer

nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet Sonnabend,  
 nachm. 2 Uhr vom Tourchause aus statt.

## Herzlichen Dank.

Für die uns beim Tode und  
 Begräbnisse unseres lieben kleinen

## Rudi

bewiesene herzliche Anteilnahme  
 sagen wir hierdurch allen Nachbarn  
 und Bekannten herzlichsten Dank.

Wilsdruff, am 7. Oktober 1904.

Max Langer u. Frau.

Hierzu ein 2. Blatt und „Welt im  
 Bild“ Nr. 40.

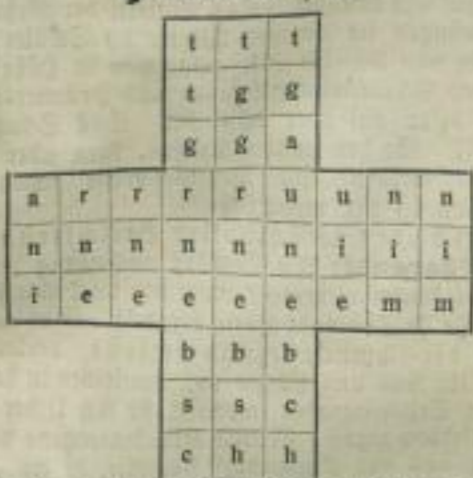
# Wochenblatt für Wildsdruff

Nr. 119.

Zweites Blatt.

Sonnabend, 8. Oktober 1904.

## Preisrätsel.



Die Buchstaben in den Feldern des Kreuzes sind so zu ordnen, daß die drei wagerechten Reihen dieselben Worte ergeben wie die drei senkrechten senkrechten. Die Worte, welche zu suchen sind, nennen:

1. ein Dorf bei Wildsdruff,
2. den Bach, an welchem es liegt,
3. eine durch einen Weltkriegsbesatzung bekannte Stadt der Niederlande.

Für die richtige Lösung des Preisrätsels setzen wir eine Bücher-Prämie aus, und zwar wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelost, die bis Mittwoch mittag in der Redaktion des Wildsdruffer Amts- und Wochenblattes mit der Aufschrift: „Preisrätsellösung“ eingegangen sind. Um Anzuträgigkeiten bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, muß die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Einsenders enthalten.

## Sonntagsbetrachtung für den 19. Sonntag nach Trinitatis.

Jesaja 55, 8-9. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr. Sondern so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedanken denn eure Gedanken.

Es gibt im Menschenleben Augenblicke, da wir dem Weltgeist näher sind als sonst, aber es gibt auch Augenblicke und Stunden, wo wir uns ganz von Gott verlassen fühlen. Es gibt Stunden, wo wir an Gottes Vorsehung und Gerechtigkeit, an seiner Güte und Liebe verzweifeln möchten, weil wir sie mit dem, was wir um uns her erblicken, nicht in Einklang zu bringen vermögen.

Wenn wir an die schrecklichen Katastrophen denken, die uns die Blätter melden, die Theater- und Schiffbrände z. B. in Chicago und New-York, wo beidemal an die 1000 Frauen und unschuldige Kinder die Opfer waren, da drängt sich mit unwiderstehlicher Gewalt uns die Frage auf: Warum mußte das sein? Wenn blutige Kriege, wie vor kurzem in Süd-Afrika, heute in Ost-Asien, tausende von Familien in Jammer und Elend stürzen: Warum muß das sein? Ist all dieser Jammer notwendig zur Vervollständigung des Menschengeschlechts? Wohin wir sehen: Ueberall ungelöste Fragen, überall Rätsel. Wie oft trägt der Struppellose, der Selbstsüchtling, dem jedes Mittel

recht ist, den Sieg davon über den Gewissenhaften und rechtlich Denkenden. „Der Gerechte muß viel leiden“, wahr ist dies Wort, aber nicht immer trifft ein, was der Psalmist hinzusetzt: „Aber der Herr hilft ihm aus dem allen“. Es gibt Menschen, die nur geschaffen zu sein scheinen, ihr Leben lang mit widrigen Verhältnissen und Leiden zu kämpfen, während andere, und wohl gar solche ohne allen inneren Wert, vom Glück verhätschelt werden. Warum stehen hier Eltern am Sorge ihres wohlgeratenen hoffnungsvollen Sohnes, während dort ein verdorbener und verkommenen Burche kräftig heranwächst? Kein Sterblicher vermag uns Antwort zu geben auf solche Fragen.

Und dennoch sollen wir nicht zagen, uns nicht entmutigen lassen. Aber was ist es, das uns Trost spendet, wenn des Lebens Dunkel uns umgibt, wir keinen Ausweg sehen aus dem Labyrinth der Trübsal, in das wir geraten sind? Es ist der Hinblick auf Gott, das feste Vertrauen zu seiner Liebe und Weisheit. Prüfen wir nur in Ruhe und ohne Vorurteile unsere eigenen und die Schicksale anderer Menschen, wir werden, wenn auch nicht in allen, doch gewiß in sehr vielen, Gottes waltende Vorsehung nicht verkennen können; und da, wo unser kurzichtiges Auge nicht hinreicht, ist es Pflicht, dem, von dessen Weisheit und Liebe so vieles zeugt, unbedingt zu vertrauen. Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken, die Wege, die er uns fñhrt, oft nicht die, die wir gewählt hätten, aber sind sie deshalb weniger weise, weniger lieblich? Wer darf sich anmaßen mit Gott zu rechten?

Und jene Leiden, die uns treffen, sind sie denn ein wirkliches, gar nicht gut zu machendes Unglück? Gewiß nicht? Es ist ein ewig wahres Wort: Demen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen. Wer dies Wort recht beherzigt, der kann unter seinen Verhältnissen ganz unglücklich werden, denn er weiß: Alles was mich trifft, es kommt von Gott, Gott aber ist die Liebe. Gerät er in Armut, ihm ist das kein Unglück, er bedarf wenig. Erkennt ihn die Welt, es wird ihn schmerzen, doch im Hinblick auf Gott, der ihn kennt, wird er sich bald trösten. Streben ihm seine Lieben, er wird weinen und doch frohlocken, daß sie dem Erdenleide entrückt sind. Naht ihm selbst der Tod, er ist ihm kein Schrecken, sondern der Engel des Lichts, der ihn zur himmlischen Heimat und den Seinen zurückführt.

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken“, an dies Wort denkt der Christ, wenn ihm die Frage: Warum, warum? das Herz beschweren will; und er weiß, Gottes Gedanken sind solche des Friedens und nicht des Leidens. Denn es steht geschrieben (Jerem. 29, 11.): „Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr, nämlich Gedanken des Friedens, und nicht des Leidens, daß ich euch gebe das Ende, daß ihr wartet.“

## Kurze Chronik.

**Das Automobil.** Ein Mannheimer Kaufmann überfuhr mit seinem Automobil in fahrlässiger Weise einen Tagelöhner samt Frau und Kind. Alle drei trugen erhebliche Verletzungen davon.

**Gefuchter Dieb.** 50000 Mark in neuen Hundertmarkstücken sind am 30. September mittags einem Beamten der Dürerer Volksbank in einem Restaurant in

Köln a. Rh. gestohlen worden. Die Scheine sind vom 2. Juli 1898. Als mutmaßlicher Täter kommt ein großer schlanker Mann in Betracht, der einen dunklen, etwas grau melierten Spitzbart trägt und auffallend schöne Zähne haben soll. Der Betreffende sprach nur gebrochen deutsch und soll sonst französisch gesprochen haben.

**Von einer Mauer begraben.** Bei dem Brande des Hauses eines Tagelöhners in Bonndorf stürzte eine Ziegelmauer ein und begrub unter sich den 55jährigen Landwirt und Gemeinderat Johann Eibler und einen 12-jährigen Knaben. Beide Verunglückte konnten nur als schrecklich verstümmelte Leichen aus dem Schutt herausgehoben werden.

**Automobilunfälle,** soweit die Zeitungen darüber berichten, haben im Verlaufe des verfloffenen Monats September den sofortigen Tod von elf Personen, sowie die größeren Teile schwere Verletzung von achtundsechzig Personen herbeigeführt.

**Erschossen** wurde menschlins im Elfaß der Schymann Feuerant von einem gewissen Viktor Bruchelles, als er ihn verhaften wollte, weil er ohne Aufenthaltsscheinigung in Elfaß-Lothringen weilte.

**Baunglück.** In Ofen (Weiskalen) stürzte ein im Bau befindlicher, 50 Meter hoher Schornstein der Dreiermannschen Dampfziegelei zusammen. Zwei Maurer stürzten ab und waren sofort tot.

**Attentat eines Irrenmännigen.** Ein wegen Totschlags zu mehrjährigen Kerker verurteilter Verbrecher namens Guegnard warf sich bei einer Ueberführung ins Irrenhaus mit einem Küchenmesser, daß er sich zu verschaffen gewußt hatte, auf den Anstaltsdirektor und verwundete ihn schwer.

**Großes Aufsehen** erregt in Pforzheim das Verschwinden eines jungen beliebten Arztes, dessen Verbleib in der vergangenen Woche gelöst wurde. Einem hinterlassenen Briefe zufolge wollte der Verschwundene Selbstmord begehen.

**Im Hochofen verbrannt.** Bei der Fällung eines Hochofens im Eisenwerk Kraft bei Stettin kam der Arbeiter Notenhagen unbemerkt auf bisher unangefährte Weise in den glühenden Schacht. Erst als man ihn vernahm, sah man ihn im Hochofen liegen; er wurde vollständig verbrannt hervorgezogen.

**Reiche Stiftung.** Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft „Düsseldorfer Eisenbahnbau“ hat die Stiftung von 100000 Mk. beschloffen, aus deren Zinsen alljährlich den Arbeiten des Werkes, die auf ihm mehr als 12 Jahre tätig sind, eine Prämie zuteil werden soll.

**Nachteile der Elektrizität.** New-York besitzt 3000 elektrische Uhren, die alle von einer Stelle aus kontrolliert werden. Diese 3000 Uhren stellten sämtlich am Freitag Morgen um 9 Uhr den Dienst ein und eine Stunde lang war man nicht in der Lage, festzustellen, wo der Fehler lag. Schließlich stellte sich heraus, daß ein Draht einer anderen Leitung das Arbeiten der elektrischen Leitung für die Uhren gestört hatte.

**Aus Rage erschlagen.** Der Gutsbachter Schulgehilfe in Klein-Grödig bei Wolfstein (Prov. Kosen) wurde von seinem Knecht aus Rage mit einer Wagenrinne erschlagen. Er hatte den Knecht wegen Dienstverletzung geohrfeigt.

## Der Australier.

Noman von G. W. Hornung.

(Nachdruck verboten.)

Dr. Mombays erste Prophezeiung wurde sogleich erfüllt; die Untersuchung wurde vertagt. Der Arzt fuhr sofort mit den inneren Leuten nach Garetb zurück. Als sie langsam den letzten Hügel herunterfahren, bemerkten sie zwei Fremde in Uebermänteln und Filzhüten, welche mit dem Colonel sprachen. Philipp Robson stand schweigend dabei und sah sehr unbehaglich aus.

Als der Keiner sein Gesicht nach dem Wagen wandte, stieß Dick einen Ruf der Ueberraschung aus: es war das rote gummiartige Gesicht des Honorable Stephen Viggs.

„Was hat Sie hergeführt?“ fragte Dick mit leiser Stimme, als er ihn begrüßte hatte.

Als Antwort stellte Viggs ihm den großen, ersten Herrn mit schwarzem Bart und schwarzem Gesichtszügen — Sergeant Campton der britischen Polizei in Victoria — vor.

Es entstand ein verlegenes Schweigen. Dann trat Philipp Robson vor.

„Es war mein Vert“, sagte er sehr gedreht, und er schau Dick vor, ihm außer Hörweite der anderen zu folgen. „Ich hätte“, gestand er ein, „eine Unterhaltung zwischen Ihnen und Miles an. Sie lasen einen Brief vor. Aus dem, was dann zwischen Ihnen verhandelt wurde, entnahm ich, daß Miles ein Schwermüder irgend einer Sorte war, den Sie vor der Polizei schützten. Miles entdeckte, daß ich Sie belauschte, und schwor mir, daß Sie das Opfer einer sogenannten „Lärschöpfung“ seien. Als ich es überlegte, glaubte ich ihm keinesfalls. Ich schrieb die Adresse Ihres Briefes ab, und am nächsten Tage betriebe ich Mr. Viggs Miles so gut, wie ich konnte, und teilte ihm mit, wo er sei. Ich ließ mir nicht träumen, daß Miles ein Mörder sei, ich hielt ihn nur für einen gewöhnlichen Schwandler. Insbesondere — dies ist die ganze Wahrheit — Edmonstone, ich bedaure das Ganze sehr!“

Dies erste Empfindung des Jornes verschwand vor diesem aufrichtigen Geständnis. Außerdem hatte Robson sich gestern von seiner besten Seite gezeigt. Was hätte ohne ihn geschehen können, ehe Dr. Mombay ankam?

„Ich glaube“, sagte Dick, daß Sie zu dem, was Sie hatten, verpflichtet waren, nur bedaure ich, daß Sie es thaten.“ Mr. Viggs war in tiefer Unterhaltung mit Colonel Brito. Der Sergeant fand in funfzehn Minuten allein da; in der Stunde des Triumphs hatte der Tod ihm seine Leute entziffen!

„Wenn mir“, sagte Colonel Brito kummervoll, die Trögeldie mit dem Namen „Miles“ ein Ende haben könnte! Der Sraubal, der sich an uns hängen wird, wenn die ganze Geschichte aus Licht kommt, ist schwer zu ertragen. Ich für meine Person würde dem ruhig entgegensehen, wenn es nicht wegen meiner Tochter wäre. Am Ende wird es sie nicht mehr beunruhigen, Sie mag nicht mehr leben, wenn es bekannt wird.“

Die letzten Worte klangen gebrochen und kaum verständlich. Das raube Gesicht von Stephen Viggs zeigte aufrichtiges Mitleid. Es währte nicht lange, so sah er den Fall vom Standpunkt des Colonels aus an und erklärte freimüthig, daß er für sein Teil auch sehr froh wäre, die Sache zu veruschen, soweit des Toten Vergangenheit in Betracht käme — und hierbei klapperte Mr. Viggs mit einer Handvoll Münzen in seiner Tasche — aber daß die Entscheidung unglücklicherweise nicht an ihm läge.

„Sehen Sie, Colonel“, erklärte er, „mein Befürhete hier ist vier Jahre lang auf Red Mans Court gewesen, auf und ab. Sehen Sie ihn an; er ist aerabehn wie verriückt, zum Schluß angeführt zu sein. Er ist einer der eifrigsten Polizisten in dieser Kolonie — ich meine, da draußen in Victoria — und merken Sie wohl, er wird Sorge tragen, die ganze Kolonie wissen zu lassen, daß er, wenn auch nicht bei Sundtowns Tod ausgegen, doch näher als irgend ein anderer dabei war.“

Es ist persönliches Gefährt dabei, Colonel“, sagte Viggs,

seine Stimme senkend, „Frank Campton hat einen fürchterlichen Eid geschworen, Red Man lebend oder tot zu fangen.“ „Voransgesetzt“, sagte Colonel Brito, „wir überreden Ihren Freund hier, zu schweigen, glauben Sie, daß es uns dann möglich sein würde, diesen armen Kerl als Miles aus der Welt gehen zu lassen, als Anstiedler, oder Schlimmsten Falles als unbekanntem Abenteuerer?“

„Wie viele wissen es, Colonel?“

„Nier.“

„Und von uns zwei. Also im ganzen sechs, die wissen, daß Red, der Mörder, gestern starb. Die übrige Welt nimmt an, daß er schon vor drei Monaten im Kanal ertrunken ist. Ja, ich glaube wohl, daß es möglich ist, Ueberdies sehe ich nicht ein, daß es für irgend jemand den geringsten Vorteil hätte, die Welt darüber aufzuklären, aber Frank Campton —“

„Ist er der einzige Detektive, der hinter Miles her ist?“

„Der einzige, der hier blieb. Die anderen gingen nach Australien zurück, zufrieden damit, daß ihr Mann ertrunken war.“

„Aber unsere Polizisten?“

„O, mit Ihren Polizisten ist alles in Ordnung, Colonel. Sie haben kaum etwas von Sundtown gehört. Sie sind leicht betrieglcht. Ihre Polizisten hier.“

In diesem Augenblick ertönte Dr. Mombay auf der Treppe. Colonel Brito ging sofort zu ihm, um seinen Bericht zu hören, welcher nicht schlechter als der von heute morgen gewesen sein mußte, denn der Colonel eilte sofort, als der Arzt fortgefahren war, zu den Herren zurück.

„Dick“, sagte er mit lauter Stimme — Edmonstone sprach noch mit Robson, Campton hand noch ebenlo da — „Du erzählst mir nicht das Resultat. Die Untersuchung ist vertagt, aber das Ganze macht jetzt den Eindruck, daß es nicht der Fall eines Selbstmordes, sondern, meine Herren, eines gewalttätigen Mordes ist.“

Bei diesen Worten glänzten Camptons Augen, dessen persönlicher Haß gegen Man nicht alle auf seinen Beruf einfließ habenden Interessen ausgelöscht hatte. (F. 1.)

**Einsturz einer Tribüne.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Adams (Massachusetts) in den Vereinigten Staaten. Bei einer Festlichkeit brach eine Tribüne mit 135 Personen ein, auf der sich der Bischof, mehrere Geistliche und die Notablen befanden. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Die Feier wurde sofort eingestellt.

**Gefahrter Dieb.** Als Urheber des Einbruchdiebstahls in Engen (bei Konstanz), bei dem aus der Postkasse 4000, nicht wie früher gemeldet worden war, 25000 Mark, entwendet wurden, ist der dreißigjährige, wegen Diebstahls bereits mehrfach vorbestrafte Hausknecht Herdener aus Randegg verhaftet worden. Der Verbleib der gestohlenen Summe konnte noch nicht ermittelt werden.

**Gescheiterter Dampfer.** Nach einer bei Lloyd's Bureau aus Liverpool eingegangenen Meldung ist der Liverpooler Dampfer „Augustine“ in Setuoz (Portugal) mit acht Lieberlebenden des 23 Meilen nordwestlich von Ouessant gescheiterten griechischen Dampfers „Klementina“ angekommen. Siebzehn Mann der Besatzung sind ertrunken, darunter der Kapitän, die Offiziere und Maschinisten. Der Dampfer war von dem Schwarzen Meere nach Antwerpen unterwegs.

**Hochverrat?** Die die Berliner Mäcker melden, ist der vielgenannte „Graf“ Salvia — er heißt richtig Georg Steffen — nunmehr in Berlin verhaftet worden und zwar von Seiten der politischen Polizei. Dem Vernehmen nach sei dies auf Ansuchen aus Dresden wegen Hochverrats geschieden. Er wurde seinerzeit wegen einer Betrugschwindel viel genannt.

**Raubmord.** In Köln lockten zwei Kommiss eine Dine nach ihrer in der Langgasse befindlichen Wohnung mit der Absicht, das Mädchen zu herabund zu ermorden. Als sie ihr Opfer seiner Barschaft und seiner Schmuckstücke beraubt hatten, verlegten sie dem Mädchen mehrere Schläge auf den Kopf, knickelten es und wollten es an einer einsamen Stelle der Straße niederlegen. Als plötzlich das Opfer die Augen aufschlug, verlegten sie ihm einen Messerflügel in den Kopf, wobei die Klinge an Knochen brach. Der Polizei gelang die Festnahme der Mordbuben, während das Mädchen sterbend nach einem Hospital gebracht wurde.

**Blugheit eines Elefanten.** Von einem Beispiel seltener Klugheit eines weiblichen Elefanten, der sein Junges in eine Fallgrube verloren hatte, erzählt die Zeitschrift „Asien“. Die Mutter bemühte sich durch Hineinwerfen von Erde und Baumzweigen in die Grube ihren Sprößling zu retten, aber ihre ratlosen Versuche waren vergebens, denn die Jäger kamen an, ehe die Grube so voll war, daß das Junge heraufklettern konnte. — Das ist dieselbe Geschichte vom durstigen Star und der Falsche mit Wasser, die wir früher schon in unseren Schullehrbüchern gefunden haben.

### Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 7. Oktober 1904.

Folgender Bericht gebe den Lesern unseres Blattes Aufklärung über den so segensreich wirkenden „**Verein zur Konfirmanden-Aussteuerung in Dresden**“: Mit dem abgelaufenen Geschäftsjahre 1903 vollendete genannter Verein 27 Jahre seines Bestehens. Freudig bewegten Herzens hat das Direktorium die Jahresrechnung am 5. Februar d. J. abgeschlossen. Die Zahl der Rassenstellen ist auf 369 gestiegen, bei denen 2417 Mitglieder für 40685 Kinder sparen. Zieht man in betracht, daß die Einzahlungen in den verfloffenen 27 Jahren insgesamt 3079724,00 Mk., die Auszahlungen ohne Hinzurechnung der darauf gewährten Zinsen 2006237,40 Mk. betragen haben und der Verein am 31. Dezember 1903 einen Vermögensbestand von 1164784,19 Mk. hatte, so erkennt man daraus, wie segensreich der Verein bisher gewirkt hat. Die Auszahlung an Konfirmanden betrug im Jahre 1903 allein 269951 Mk. Bezeichnend für die günstige Entwicklung des Vereins ist auch die Tatsache, daß für 1902 die Zinsen zu 3% gewährt werden konnten. Nach

zwei Richtungen hin sucht der Verein, der einer Anzahl deutscher Orte bei Gründung gleicher Vereine als Vorbild gedient hat und dem auch die Behörden das lebhafteste Interesse entgegenbringen, zu nützen, indem er sowohl ärmeren Familien die Möglichkeit gewährt, durch kleine Beiträge von 10 Pfg. an ihre Kinder zur Konfirmation aus eigener Kraft ausstatten zu können und nicht die Wohlthätigkeit besserer Mitmenschen in Anspruch nehmen zu müssen, als auch demittleren Klassen Gelegenheit gibt, durch Zahlung unmerklicher, aber bestimmter Einlagen mit dem Gefühle freudiger, ruhiger Sicherheit dem Tage der Konfirmation ihrer Kinder entgegenzusehen zu können. Da dadurch auch andererseits bei den Kindern der Sinn für Sparbarkeit geweckt und ganz wesentlich gepflegt wird, so liegt klar vor Augen, daß der Verein wirtschaftlich und erzieherisch wirkt. Die Mitglieder des Vereins sind vor jedem Verlust geschützt; es werden ihnen nicht, wie in verschiedenen Volksversicherungen u. s. w., bei Verarmung, freiwilligem Austritt u. s. w. Abzüge gemacht, sondern jeder Spender erhält, wenn er auch aus irgend einem anderen Grunde als bei Konfirmation des Kindes die Auszahlung seiner Spargelder beantragt, die gesparte Summe samt Zinsen zurück. Bei freiwilligem Austritt werden nur die Zinsen innegehalten. Näheres über diesen Verein erteilen in unserem Verlehrsreife die Herren Bezirkskassierer: Lehrer Hillig, Wilsdruff; Droßig Max Nummer, Mohorn und Lehrer Lunze, Oberhermsdorf. Vielleicht trägt dieser Bericht dazu bei, daß in Orten, in denen der Verein noch nicht eingeführt ist sich eine geeignete Person findet, welche um eine Rassenstelle bei dem Direktorium nachsucht.

— Gemäß § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehvericherung betreffend, vom 2. Juni 1898 sind von dem Verwaltungsausschusse der Anstalt für staatliche Schlachtviehvericherung hinsichtlich der in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1904 stattgefundenen Schlachtungen die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgestellt worden: A. Ochsen: 1) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 70,00 Mk., 2) junge fleischige — ältere ausgewästete 67,00 Mk., 3) mäßig genährte junge — gut genährte ältere 63,00 Mk., 4) gering genährte jeden Alters 57,50 Mk., 5) a. magere 44 Mk., b. länger frante, bez. durch Krankheit abgemagerte 35 Mk. B. Kalben und Kühe: 1) vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes 67,50 Mk., 2) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 65,00 Mk., 3) ältere ausgewästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 61,00 Mk., 4) gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 56,00 Mk., 5) gering bez. mäßig genährte Kühe und gering genährte Kalben 50,00 Mk., 6) a. abgemagerte dergl. 40 Mk., b. länger frante, bez. durch Krankheit abgemagerte Tiere 30 Mk. C. Bullen: 1) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 66,50 Mk., 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 63,50 Mk., 3) gering genährte 59,00 Mk., 4) a. abgemagerte 48 Mk. b. länger frante, bez. durch Krankheit abgemagerte 40 Mk. D. Schweine: 1) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 56,00 Mk., 2) fleischige 53,00 Mk., 3) gering entwickelte Mastschweine sowie ausgewästete Schmitzeber (Altschneider) und ausgewästete Sauen 50,50 Mk., 4) nicht ausgewästete Sauen, sowie Mastschweine und Zuchtleber 38 Mk., 5) a. magere, bez. im Ernährungszustande zurückgebliebene Tiere 30,00 Mk., b. länger frante, bez. durch Krankheit abgemagerte Tiere 27 Mk.

### Aus Sachsen.

Wilsdruff, 7. Oktober 1904.

In den Ratsbergen in **Reißen** hat die Weinlese begonnen. An der Landwirtschaftlichen Schule **Reißen**

nimmt der diesjährige (26.) Winterkursus Dienstag, 18. Oktober seinen Anfang. Der vierjährige Winterkursus wurde von 111 Schülern, welche aus acht verschiedenen Amtshauptmannschaften stammten, besucht. Für den diesjährigen sind zahlreiche Anmeldungen bereits eingelaufen, doch werden weitere von dem Direktor der Anstalt, Professor A. Endler bis Mitte Oktober noch entgegen genommen. An der Schule wirken außer dem Direktor noch fünf weitere Lehrer. Der ganze Kursus dauert ein Jahr und kann in zwei aufeinanderfolgenden Winterhalbjahren oder auch von Michaelis bis zu Michaelis beziehungsweise von Ostern bis Ostern absolviert werden. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt 38. Hauptlehrfächer sind: Deutsch, Rechnen, Ader- und Pflanzenbau, Obstbau, Tierzucht, Tierheilkunde, Düngelehre, Feldmessung, Buchführung, Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, Verwaltungskunde, Naturlehre, Geometrie- und Bodenkunde, Zoologie und Botanik. Aus Mitteln der Mehnert-Stiftung empfangen im vorigen Winter 19 Schüler Beihilfen in Höhe von 30–50 Mk., zusammen in Höhe von 610 Mk. Der Schüler-Unterstützungs- und Prämiensfonds belaufen sich beide auf über 1200 Mk. Das Schulgeld beträgt 90 Mk. für den ganzen Kursus, kann aber teilweise erlassen werden. Die Pensionspreise schwanken zwischen 32 und 45 Mk. monatlich.

Ein entschieden gefühlvoller Berichterstatter meldet aus **Tharandt**: Am Montag nachmittag in der fünften Stunde kamen mehrere Damen die stark abfallende Freibergstraße in Tharandt herein geradelt. Eine davon, und leider die schmutzeste und netteste, verlor die Gewalt über ihr Rad und stürzte von demselben in hohem Bogen in den Straßengraben, wodurch sie sich leider eine Gehirnerschütterung zuzog. Mittels Krankenwagens wurde das Mädchen, das aus Nobendorf stammte, in ein Freiberg Krankenhaus überführt. — Wäre die Verunglückte nicht „die schmutzeste und netteste“ gewesen, wäre am Ende die Sache gar nicht so schlimm!

Dienstag, den 1. November, soll in dem vom Kirchenvorstand zu **Potschappel** zur Verfügung gestellten Diafonatzgebäude in Potschappel eine von der Königinwitwe unterstützte und geförderte Abendanschule für Potschappel und Umgegend ins Leben treten. Die Verwaltung und Leitung der neuen Schule hat eine freie Vereinigung von Herren und aufsichtsführenden Damen übernommen.

In **Deuben** wurde eine auf der Döhlestrasse wohnende Tischlerwitwe wegen Unzucht, begangen mit ihrem Pflegeknecht verhaftet.

Das Landgericht **Dresden** verhandelte gegen den Kaufmann **Derbsch** aus Dresden wegen fahrlässiger Zerstörung. Der Angeklagte ist Vertreter einer Firma und bereist Deutschland, Belgien und Holland in einem Automobil. Derbsch hat im vorigen Jahre über 60000 Kilometer zurückgelegt. Am 8. Mai d. J. waren Derbsch und dessen Prinzipal Raht in Leipzig, um einen Wagen Probe zu fahren. An der Fahrt beteiligten sich der Angeklagte sowie Raht, der Chauffeur Nierlein und der Kaufmann **Bede** aus Leipzig. Derbsch führte das Automobil. In der Nähe von Pransky bei Meisa wurde der Angeklagte von Raht angetrieben, immer schneller zu fahren. Die Fahrt ging indessen in einem rasenden Tempo. Als der Wagen bei Pransky an einer hohen Böschung eine Kurve passierte, drehte Derbsch das Steuer schnell nach links, ein Rad des Automobils brach ab, der Wagen wurde gegen einen Sandhaufen geschleudert und die Insassen fielen heraus. Bede wurde von dem Automobil erdrückt und sofort getötet. Derbsch wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Dreihundert Zigarettenarbeiterinnen, welche am Montag bei der Zigarettenfabrik **Joseph** in **Dresden** die Arbeit niederlegten, weil einige ihrer Kolleginnen entlassen worden waren, haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Forderungen bewilligt hatte.

Ein gerichtlicher Refor wird in diesen Tagen am **Dresdner** Amtsgericht erzielt werden. Von einem Amtrichter wurden, nach der „Frankf. Ztg.“, von dor-

### Der Australier.

Roman von G. W. Hornung.

88] (Nachdruck verboten.)

Biggs feinerseits suchte ein geheimes Wort mit Colonel Bristo zu sprechen.

„Campton“, sagte er, besteht darauf, die Stelle, wo Ryan erschossen wurde, sofort zu sehen. Wollen Sie irgend jemand mit uns schicken? Wir werden heute abend zurückkommen und versuchen, ihn zu überreden, aber ich fürchte, es wird erfolglos sein.“

Zwischen drei und vier Uhr nachmittags wurde die Leiche Jean Bond's am Abhang der Klippe zwischen den Farnbüschen, eine Meile von Melmerbridge, gefunden. Einige Stunden später machte Biggs in Gegenwart des Obersten in dem kleinen Gewächshaus eine letzte Anstrengung. Sergeant Campton zu überreden, sich dem Versprechen des Schwiegens über die Identität von Miles, dem australischen Abenteuer, welcher nun tot in Melmerbridge lag, mit Sundown dem Räuber, welcher, wie angenommen, vor einigen Monaten im Kanal ertrunken war, anzuschließen. Aber alles hatte seinen Erfolg. Campton blieb fest.

„Mr. Biggs“, sagte er, „und Sie, Sir, ich muß Ihnen fest und unwiderrücklich erklären, daß es mir unmöglich ist, über diese Sache zu schweigen. Ich will nicht von Billigkeit und Gerechtigkeit reden, denn ich stimme mit Ihnen überein, daß es für niemand etwas ausmacht, daß Ned Ryan gestern ankam im Frühling gestorben ist. Ich will völlig offen gegen Sie sein. Bedenken Sie einen Augenblick, welche Bedeutung diese Sache für mich hat. Ich werde zweimal soviel wert sein, wenn ich nach Melbourne zurückgehe. Die Tatsache, der einzige gewesen zu sein, der nicht an Ryan's Ertrinken geglaubt hat, und nahe daran gewesen ist, Ryan und Bond beide lebend gefangen zu nehmen, wird mein Glück drücken ausmachen.“

Der ehrliche Biggs klapperte mit dem Gelde in seiner Tasche und schen sprechen zu wollen,

„Nein, Sir“, sagte Campton, sich an den Colonel wendend, „mein Schweigen kann auch nicht erkauf werden. Es ist noch ein anderer Grund da, weshalb ich alles berichten werde — mein Doh gegen Ned Ryan, den der Tod nicht auslösen kann.“

Diese Worte stieß Campton mit der vollsten Leidenschaft hervor.

„Nicht nur aus Liebe zur Sache habe ich ihn alle diese Jahre geest. Nein, weil er Schande über mich und die Reiningen brachte, schwor ich, ihn lebend oder tot zu fangen. Ich hatte meinen Schwur, ich habe ihn tot gefangen. Alle die mich kennen, sollen wissen, daß ich meinen Eid gehalten habe. Das Jean Bond, seinen Genossen und Mörder, betrifft.“

Hier öffnete sich die Thür, und die Krankenschwester stand leuchtend auf der Schwelle. Aber mitten in ihrer tiefen Ereanna erinnerte sie sich, daß sie ihre Kranke in leichtem Schlämmer verlassen hatte, und dämpfte ihre Stimme.

„Was sagten Sie? Das Jean Bond meinen Mann ermordete?“

Colonel Bristo und Sergeant Campton starrten sich an. „Ich hätte es wissen und Ihnen sagen können. Aber — oder — habe ich vergessen — vergessen. Doch als ich die Herren hier herankommen sah, erinnerte ich mich an alles wieder, und ich kam beeunter, um Ihnen zu sagen, was ich von Jean Bond weiß.“

Sergeant Campton sah schgram aus; seine Augen verließen das Gesicht der Frau nicht von dem Augenblick, als sie das Zimmer betreten hatte. Elisabeth Ryan durchschritt den Raum und stand ihm gegenüber; sein Gesicht war im Schattens.

„Sir, ich hörte Ihre Stimme, als ich vor der Thür stand, und sie kam mir bekannt vor; ich hörte, was Sie sagten, während ich darüber nachann, wo ich Ihre Stimme gehört hätte. Sie wollen den Toten nicht ruhen lassen? Weil er Ihnen durch den Tod entkam, wollen Sie alle Welt dazu

bringen, sein Grab zu beschmutzen? O, Sir, wenn die Bitten seines Weibes — seiner Witwe —“

Sie hielt an. Der Mann hatte sich schwankend von seinem Stuhl erhoben und näherte sich ihr; sie fuhr wie vom Blitz getroffen zurück.

Er flüsterte nur das eine Wort: „Liz!“

Biggs und der Colonel beobachteten das dunkle, bleiche Weib und den dunklen, blaßen Mann mit schweigendem Erstaunen. Sie sahen sich ähnelnd.

„Liz!“ wiederholte der Sergeant mit leiser, heiserer Stimme. „Wer sind Sie? — Sind Sie — bist Du?“

„Ich bin Frank.“

„Frank“, flüsterte sie, unfähig, alles mit einem Mal zu begreifen — es war so lange her, seit es einen Frank in ihrem Leben gegeben hatte. „Was?“ rief sie flüsternd aus, „doch nicht mein Bruder Frank?“

„Ja, Dein Bruder Frank. Aber — aber ich dachte, Du wärest da draußen, Liz. Ich dachte, er hätte Dich schon lange verlassen. Deshalb durstete ich nur noch mehr.“

Seine Schwester sank zu seinen Füßen nieder.

„O Frank, Frank“, wimmerte sie, „seit dem Tage meiner Heirat habe ich zu niemand von meinem eigenen Fleisch und Blut gesprochen; und nun müssen wir uns so wiedersehen. Frank, Frank!“ — ihre Stimme erstarb im Flüstern — „habe mir etwas zuleibe und dann, wenn Du noch so hart gegen mich fühlst, gehe fort. Nur um eine Kleinigkeit bitte ich Dich — um ein Versprechen. Verspricht mir, zu schweigen. Laß den Toten — laß ihn in Frieden schlafen! Wenn die ganze Wahrheit herauskommt — herauskommen muß sie — laß es nicht durch Dich sein, Frank, nie durch Dich. Verspricht Du es?“

Die leisen, thränenvollen, klagenden Töne hörten anf. Alle schwiegen. Dann beugte Frank Campton sich herab und hob seine Schwester in seinen Armen empor.

„Ich verspreche es“, flüsterte er mit gebrochener Stimme. „Gott weiß, daß Du genug gelitten hast.“ (F. f.)

mittags 1/9 Uhr bis mittags 146 Termine und zwar 8 Verkündigungs- und 138 Verhandlungstermine erledigt.

Gestern nachmittag gegen 3 Uhr hatte ein junger Bursche im Auftrage seines Arbeitgebers auf dem Postamt 1 in Dresden einige Hundert Mark erhoben. Dies war von zwei jüngeren Leuten beobachtet worden. Auf dem Rückwege nach dem Geschäft sind ihm diese in einer Droschke nachgefahren und haben ihn unter dem Vorwande, daß er auf das Postamt zurückkehren solle, da mit dem Gelde etwas nicht in Ordnung sei, in die Droschke zu locken gewußt. Dem Kutscher war von den Unbekannten die Weisung erteilt worden, nach Gruna zu fahren. In der Nähe des Ausstellungspalastes auf der Straße sind die beiden Unbekannten in der Droschke über den jungen Menschen hergefallen und haben ihm das Geld zu entziehen versucht. Durch die Hilferufe des Ueberfallenen war der Kutscher aufmerksam geworden und sofort Heisgesprungen, doch war es den Tätern möglich geworden zu fliehen. Mit Hilfe herbeigekommener Polizeibeamter und mehrerer Straßenpassanten wurden die Flüchtigen jedoch aufgehoben und festgenommen. Der eine ist ein 26 jähriger Chauffeur aus München, der andere, ebenfalls Chauffeur, 18 Jahre alt, aus Salzburg.

In dem vor dem Amtsgerichte **Kamen** stattgefundenen Zwangs-Versteigerungstermine der in Konkurs befindlichen Aktiengesellschaft Raschauer Kohlenwerke und Bräufabrikation wurde auf ein Gebot von 44000 Mark Herr Bankier Sternberg-Berlin der Zuschlag erteilt. Die Grundstücke waren einschließlich des Grundbesitzes, Arbeiterwohngebäudes, der Maschine usw. auf 276 000 Mark geschätzt. (1)

Das schwere Verbrechen der Meuterei legte die Anklage den Soldaten Lager aus Untersteingrün und Almann aus Schlettiau, beide in der 4. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 181, in **Chemnitz** zur Last. Der Feldwebel hatte beiden Befohlen, sich mittags 1 Uhr im gereinigten Anzuge bei ihrem Kompanieschaftsführer zu melden; diesen Befehl führten die beiden aber nicht aus. 1/2 Uhr kam ein Soldat in ihr Quartier mit dem Befehl, daß sie sich nunmehr um 3 Uhr mit reinem Anzuge bei ihrem Vorgesetzten melden sollten. Diesen Befehl legten die Angeklagten, die gerade beim Kartenspiel waren, keine so strenge Bedeutung bei. Einer fragte den anderen: „Wollen wir gehen?“ worauf dieser sagte: „Wir spielen erst das Geld ab.“ „Na da bleiben wir da,“ erklärte der erste. Sie spielten ruhig weiter und meldeten sich am nächsten Morgen. Das Gericht folgte den Ausführungen des Vertreters der Anklage über den Begriff der Meuterei und verurteilte jeden der Angeklagten zu drei Monaten drei Wochen Gefängnis.

Der Mitte der fünfziger Jahre lebende, schon wiederholt bestrafte Versicherungsmann Karl Schmitz wurde in **Delitzsch** i. B. verhaftet. Sch. hat in der letzten Zeit insbesondere in der Schönheider Gegend zahlreiche Versicherungsschwindelbegeben verübt und verschiedene Wirtschaftsbetriebe schwer geschädigt. In einem Falle ließ er sich über 200 Mk. Versicherungsprämie im Voraus geben für eine Gesellschaft, die gar nicht besteht.

Ueber die Bluttat in **Neu-Deilsch** bei Lugau wird von einem Augenzeugen noch folgendes mitgeteilt: Die dortige Feuerwehr hatte am Sonntag im Verein mit noch anderen Wehren Felddienst abgehalten und sich danach im Gasthause „Glocke“ zu einem gemütlichen Beisammensein eingefunden. Im Verlaufe desselben geriet der Bergarbeiter Magnus Jeun mit seinem Kollegen Leo Gbantz derart in Meinungsverschiedenheiten, daß er sich legerem gegenüber zu Tödlchkeiten hinreißend ließ. Gbantz reagierte nicht weiter darauf, und es schien, als sollte wieder eine Verständigung zustande kommen. G. sang bald darauf anstößige Lieber und wurde daraufhin zur Ruhe gemahnt. Daraufhin bedrohte er diese mit erhobenem Bierglase, weshalb Jeun hinzuprang und Gbantz an der Kehle packte. Der Angegriffene wehrte sich und versetzte seinem Gegner eine Ohrfeige. Man kam es zum Handgemenge, das sich aus dem Lokal auf die Straße fortplante. Hier gewann Jeun bald die Oberhand und bearbeitete dann den G. in wenig glimpflicher Weise. In seiner Wut griff nunmehr der Unterlegene zu seinem Messer, mit welchem er nach seinem Gegner einen mächtigen Schlag führte. Der Stoß traf den Unterleib; Mastdarm und Blase wurden schwer verletzt, und zwar derart, daß das Ableben des Geschwundenen hündlich erwartet wird. Nach der Tat warf der Messerheld seine Waffe weg und wollte die Flucht ergreifen. Er wurde festgehalten, stellte aber die Tat in Abrede. Man fand jedoch bald das Messer wieder und erkannte es als das Eigentum des Verhafteten. Außerdem hatten Augenzeugen gesehen, wie er zugeflohen und darauf das Messer von sich geworfen hatte.

Durch die Robete eines jungen Burschen fanden am Sonntag in **Oberoderwitz** die Freunde einer Hochzeitsgesellschaft ein jähes Ende. Die Gesellschaft saß ruhig beim Essen, als sich unter den Fenstern zwei junge Burschen, der Scherer Grusche und der Biegeleiarbeiter Mann, räuspelhaft bemerkten. Der Bruder des Bräutigams, der Bäckermeister Müller aus Ebersbach (Spreedorf), ging hinaus, und fragte, was denn los sei, worauf er die Antwort erhielt: „Wir werden Dir eine Baunplatte über den Kopf schlagen!“ Als Müllers Frau und ein anderer Hochzeitsgast hinausgingen, fanden sie Müller bereits am Boden liegend und aus einer Kopf- und Blutend blutend unkenntlich. Der noch in der Nacht herbeigerufene Arzt Dr. Bed. aus Eibau konstatierte eine gefährliche Stichwunde oberhalb des Ohres; der obere Teil des Ohres war ebenfalls durchbohrt. Müller liegt noch ohne Bewußtsein und seine Wiederherstellung ist nach Aussage des Arztes noch zweifelhaft. Als Täter kommt der Biegeleiarbeiter Mann in Frage, der diesen Herbst zum Militär einrücken soll. Er wurde verhaftet. Sein Komplize Grusche bezeichnete Mann als den Täter. Infolge des Schreckes, den der Zwischenfall erregte, wurde auch die Schwester der Braut ohnmächtig.

Ein doppelter Mordversuch hat in **Glertlein**, große Aufregung hervorgerufen. Die am 27. April 1887,

geborene Tochter Anna Maria der Bäckerin Anna Dina Teubner unterhält schon seit mehreren Jahren ein Verhältnis mit dem am 30. Juli 1864 in Wien geborenen Bäckergehilfen und Fabrikarbeiter Josef Hahn, dem bereits ein 6 1/2 Monate altes Mädchen entstammte. Schon oft hatte die Mutter dem Hahn die Wohnung verboten. Er war aber immer wiedergekommen und hatte gedroht, die Mutter umzubringen. Am Dienstag nachmittag nun, als diese wachen gegangen war, kam Hahn in die Wohnung seiner Geliebten und mißhandelte sie. Abends 9 Uhr, nach heftigen Auftritten, ging er wieder. Nachts 2 Uhr hörte dann die Mutter der Teubner Schritte auf dem Korridor. Sie sprang aus dem Bette und wollte ins Wohnzimmer eilen, doch kam ihr Hahn, der die Tür gewaltsam erbrochen hatte, schon entgegen und schlug mit einem Beile auf sie ein. Ebenso verletzte er in der Kammer seiner Geliebten Beilbeide, die vorher ihr Kind unter das Bett versteckt hatte. Schon durch das Fenster zu reiten, war ihr nicht gelungen. Hahn entfloh darauf, während die Mutter laut um Hilfe schrie. Der Täter soll sich im Glertleiner Walde aufhalten und wird von der Gendarmerie verfolgt. Das Befinden der Mutter ist verhältnismäßig gut, die Tochter jedoch ist schwer verletzt, und es ist zweifelhaft, ob sie mit dem Leben davonkommen wird. Sie hat am Kopfe tiefe Wunden, der linke Arm ist ihr mehrere Male gebrochen; außerdem hat sie Verletzungen an den Schultern und den Beinen.

In einem heftigen Konflikt ist es in **Zittau** zwischen dem städtischen Branddirektor und Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr, Fabrikbesitzer Franz Königler, und dem dortigen Stadtrat gekommen. Den Ausgangspunkt desselben bildet eine am 25. September gelegentlich der Besichtigung der freiwilligen Feuerwehr von Königler vor der Wehr und zahlreichem Publikum gehaltenen Ansprache. In der Besichtigung waren auf Einladung auch Bürgermeister Niesch sowie fünf Stadträte und fünf Stadtverordnete erschienen. In der fraglichen Ansprache tadelte Königler, daß das städtische Baunamt nach acht Monaten erkläre, es habe zu dem beschlossenen Bau des Feuerwehrdepots keine Zeit; ferner habe man es bei dem Theaterumbau nicht für nötig gehalten, das Gutachten der Feuerwehrfachverständigen einzuziehen. Er lehne daher für seine Person eine Verantwortung bei etwaigen Unfällen von vornherein ab. Ueber diese Ansprache an solcher Stelle herrschte bei den städtischen Vertretern Entzweiung. Der Stadtrat hat daher die Rede des Herrn Königler mit einem Schreiben beantwortet, in dem die städtische Kritik in städtischen Angelegenheiten an dem betreffenden Platze und in der gewählten Form als unangebracht und unzulässig bezeichnet und vom Stadtrat entschieden zurückgewiesen wird. Herr Königler sei gar nicht in der Lage, zu beurteilen, welche städtischen Bauten ihrer Dringlichkeit wegen zuerst oder zuletzt in Angriff genommen werden müßten. Noch viel weniger könne aber die öffentliche Kritik des Theaterumbaus gebilligt werden. Als städtischer Branddirektor unterstehe Königler der Disziplinargewalt des Stadtrates. Am Schluß wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich Königler das Gefüge im Interesse der Feuerwehr und der Feuersicherheit der Stadt für die Zukunft zur Nichtstauer nehmen werde. Dem Stadtverordnetenkollegium war das Schreiben vom Rate zur Kenntnisnahme überwiesen worden. Das Kollegium erklärte sich in seiner letzten Sitzung mit der Kenntnisnahme zufriedenge stellt.

## Noch immer

werden von der Geschäftsstelle, von den Ausgabestellen, den Postanstalten und Landbriefträgern Bestellungen auf das Wilsdruffer Wochenblatt für das 4. Quartal oder für den Monat Oktober entgegengenommen. Erschlenene Nummern werden nachgeliefert.

Geschäftsstelle des Wilsdr. Wochenblattes.

## Vermischtes.

**Der ehemalige Kaiser von Anam**, der augenblicklich in dem 33. Lebensjahre steht, 1888 gegen die französischen Truppen unter General Courty den Aufbruch leitete und seit 1889 in Algier interniert ist, kam jetzt um die Erlaubnis bei der französischen Regierung ein, seine Braut, die hübsche, 20-jährige Tochter des Gerichtspräsidenten Valoc, in Versailles abholen zu dürfen. Die Vermählung findet in Algier statt. Die französische Regierung gab dem Wunsche des Kaisers nach und erhöhte außerdem seine Pension von 30000 auf 80000 Franc.

„So a Prinzessin.“ Als das 1. Schwere Reiter-Regiment jüngst die aus Anlaß der Anwesenheit einer königlichen Prinzessin festlich geschmückte Altstadt durchschritt, löste sich, so erzählt der „Frank. Cour.“, ein junger Offizier von dem Zuge ab, ritt schnurstracks auf einen Dienstmann zu, und richtete an diesen die Frage, warum die Stadt besetzt sei. „O mei!“ meinte der Angeredete, „es ist halt schon wieder a so a Prinzessin oder was hier.“ Die Wirkung dieser Worte war eine ganz unerwartete, denn des jungen Offiziers bemächtigte sich eine derartige Heiterkeit, daß er sich vor Lachen bog. Endlich schien dem Dienstmann ein Gedanke aufzutauchen. Langsam zog er seine Mütze und sagte treuherzig: „Sagendi, jetzt hab' i, scheint mir, a Dummkopf gemacht.“ — „Trösten Sie sich, mein Lieber, und trinken Sie ein auf den Schrecken.“ entgegnete der Offizier herzlich lachend, und drückte dem Dienstmann ein Geldstück in die Hand. Der junge Offizier, der sich über die Vertückung der Prinzessin so erfreut zeigte, war Prinz Franz von Bayern, ein Sohn des Prinzen Ludwig.

Das Schicksal eines zum Tode Verurteilten. In einigen Tagen wird in London John Lee aus dem

Zuchthaus entlassen werden, der im Februar 1885 wegen eines Mordes zum Tode verurteilt worden war. Dieser Mann verdankt sein Leben und seine Freiheit ganz merkwürdigen Umständen. Er hatte trotz seiner Unschuld teurete und auch vor dem Gerichtshof eine würdige Ruhe bewahrt. Doch gelang es ihm nicht, die Richter von seiner Unschuld zu überzeugen, und so wurde er zum Tode durch den Strang verurteilt. Am Tage seiner Hinrichtung betrat Lee betend das Schafott. Der Schlichter legte ihm den Strick um den Hals, aber die Vorrichtung durch die der Verurteilte hinabgeführt werden sollte, funktionierte nicht. Dreimal mußte Lee das Schafott verlassen, dreimal reparierte man die Maschine — sowie der Verdächtige sich auf ihr befand verlagte sie ihren Dienst. Das Publikum war starr vor dem grauenhaften Schauspiel. Nur der Verurteilte blieb unempfindlich und fuhr fort zu beten. Die Hinrichtung mußte verschoben werden und wurde schließlich ganz aufgehoben. Jetzt verläßt Lee nach fast 20-jähriger Haft das Zuchthaus; ein besonderer Gnadenlaß hat ihm die Freiheit erwirkt.

## Legte Nachrichten.

**Hamburg**, 7. Okt. In der Nordsee herrscht furchtbare Sturm. Bei Helgoland ging der Schoner „Therese“ unter. Von der Helgoländer Rettungsstation gingen 2 Boote ab, welchen die Rettung der Schiffbrüchigen nach schwerer eigener Lebensgefahr gelang.

**Lübeck**, 7. Okt. Ein orkanartiger Sturm richtete hier und in der Umgegend großen Schaden an. Zahlreiche Bäume wurden aus dem Boden gerissen und Fabrik-Schornsteine umgestürzt.

**Breslau**, 7. Okt. In der Nähe der Station Glogow wurde ein Lastwagen von einem Eisenbahnzug überfahren. Die Stellenbesitzersehefrau Amrand geriet unter den Zug und wurde getötet. Der Kutscher ist schwer verletzt.

**Essen** (Ruhr), 7. Okt. In der vergangenen Nacht drangen im Dorfe Hiesfeld Einbrecher in die Wohnung des Landwirts Orthen ein. Der aus dem Schlafe geweckte Hausherr griff zum Revolver und erschoss einen der Diebe, während er den andern schwer verletzte.

**Deßau**, 7. Okt. In dem Braunlohlenwerke Verlebook ist durch Einbruch von Schlamm- und Wassermaßen eine Strecke von 1000 Metern gestern verschlammmt worden. Die Belegschaft ist zum Teil abgesehen worden. Man befürchtet, daß 18 Mann umgekommen sind.

**Blogwitz**, 7. Okt. Gestern Nacht wurde hier in der Richtung nach Osten ein heftiger Erdstoß verspürt.

**Paris**, 7. Okt. Der „Matin“ berichtet, daß die Prinzessin Luise von Koburg die Psyhiater Dr. Waller und Dr. Motet mit der Untersuchung ihres Geisteszustandes beauftragt habe.

**Paris**, 7. Oktober. Der Erzherzog Leopold Salvator ist gestern mit dem Orient-Expreßzug aus Wien hier eingetroffen. Man glaubt, daß er beauftragt sei, in der Frage der Prinzessin Luise eine Verständigung herbeizuführen.

**Rom**, 7. Okt. Während die Gattin des Professors Laurenti sich am Büffet des Bahnhofes in Neapel befand, näherte sich ihr ein junger Mann und gab drei Revolverkugeln auf die Dame ab, die von 3 Augen durchbohrt tot zusammenbrach. Der Mörder erschoss sich hierauf selbst. Man sagt, Frau Laurenti hatte ein Verhältnis mit dem jungen Manne, welches sie lösen wollte.

**Rom**, 7. Okt. Der Petersburger Korrespondent des Blattes „Italia Militare“ berichtet, daß die russische Regierung neuerdings in Peking Einspruch dagegen erhoben habe, daß sich Chungfusen in der japanischen Armee befinden.

**London**, 7. Okt. Ein heftiger Sturm wüthet seit gestern über ganz England. Die Telegraphischen Verbindungen mit dem Norden sind vollständig gestört. Das Fischerboot No. 21 aus Newhaven ist gestern abend auf der Höhe von Folkestone auf Grund gelaufen. Die Besatzung ist ertrunken. Man befürchtet, daß noch weitere Schiffe zu grunde gegangen sind.

**Tschifu**, 7. Okt. Aus Port Arthur hier eingetroffene Flüchtlinge melden, daß die Russen 30000 Gewehre und dazugehörige Munition der japanischen Soldaten, die in dem Kampfe bei Port Arthur gefallen sind, gesammelt haben und sich derselben augenblicklich bedienen.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Ein Sensationsprozess wegen Engelmacherei**, Kindesunterziehung, Gattenmord, Skrupel, Meineid usw., wie er in diesem Umfange noch niemals vor einem deutschen Gerichte verhandelt worden ist, nimmt — so schreibt man aus Hamburg, morgen vor dem hiesigen Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Grafmann seinen Anfang. Auf der Anklagebank sitzt die jetzt 45-jährige frühere Hebamme Elisabeth Wiese geb. Berkefeld unter der Anklage des fälschlichen Mordes, der Vergiftung ihres eigenen Ehemannes, des wiederholten Mordversuchs, der Veruppelung ihrer eigenen Tochter, des wissenschaftlichen Meineids und der Verleitung zum Meineid, sowie der schweren Urkundenfälschung. Dieser Mordmissetzung von schweren Anschuldigungen ist das Ergebnis einer mehr als zweijährigen, von den Hamburger Polizei- und Gerichtsbehörden mit großem Eifer betriebenen Voruntersuchung, die sich nicht nur über ganz Deutschland, sondern auch nach England, Frankreich und Amerika erstreckt hat. Die Angeklagte, Frau Wiese,

war in Hannover durch verschiedene Betrugsprozesse als Hebamme unmdglich geworden, als sie Ende der neunziger Jahre in Hamburg sich eine neue Existenz dadurch zu gründen versuchte, daß sie sich als „Kinderpflegerin“ etablierte. In Hamburger und auswärtigen Zeitungen erließ sie große Inserate, in denen sie armen Dienstmädchen und sonstigen weiblichen Personen, die der Sorge um ihre unehelichen Kinder überhoben sein wollten, versprach, diese Kinder gegen eine einmalige Geldabfindung zu adoptieren. Sie hatte daraufhin einen riesigen Zulauf, und zwar nicht nur aus niederen Kreisen, sondern auch von Damen der „besten Stände“. So nahmen sie u. a. das Kind einer Angehörigen der höchsten Gesellschaftskreise der Residenzstadt Hannover gegen eine Abfindungssumme von nicht weniger als 4000 Mark in Pflege, während zu gleicher Zeit die vermittelnde Hebamme 1000 Mark als Schweigegehalt für den unsauberen Handel erhielt. In gleicher Zeit erließ sie in den Zeitungen Inserate, in denen „ein junges, hübsches, in Not geratenes Mädchen edel denkende Herren“ um eine Gelbunterstützung anging. Diesen „Edel denkenden“ verkuppelte sie dann ihre eigene Tochter. Sie schenkte sich nicht, zu diesem Zweck sogar Reisen bis nach London zu machen, wo u. a. der praktische Arzt Dr. Goldschmidt in die Falle der Angeklagten ging und um mehrere tausend Mark erleichtert wurde. Als dem Gemann der Angeklagten dieses Treiben schließlich zu bunt wurde, soll sie ihn durch Nord aus der Welt geschafft und sich zugleich in den Besitz der Lebensversicherung desselben gesetzt haben. In zweiter Linie wird sie des fünffachen Kindesmordes beschuldigt. Während sie die hübschesten ihr anvertrauten Kinder zu Unterschiebungs- und noch weit unläuterer Zwecken mißbrauchte, wobei sie ihre Tätigkeit

auch nach Frankreich und Amerika ausdehnte, verhandelte sie den anderen Teil an sogenannte „Engelmacherinnen“ und beseitigte schließlich den Rest der Kinder, den sie auf die eine oder die andere Weise nicht los werden konnte, selbst in der schrecklichsten Weise, indem sie die Kleinen mit Morphinum vergiftete, in die Elbe warf, oder auf ihrem Kochherd verbrannte. Unter den letzteren Befand sich auch ihr eigenes Enkelkind, der kleine Peter Berkefeld, den ihre uneheliche Tochter Paula zur Welt gebracht hatte. Die der Angeklagten zur Last gelegten fünf Kindesmorde betreffen 1. den am 19. Oktober 1902 im Hamburger Seemannskrankenhaus geborenen Wilhelm Klotzsche, 2. die am 25. Februar 1903 im Eppendorfer Krankenhaus als Tochter eines armen Dienstmädchens geborene Bertha Brand, 3. den am 31. Dezember 1902 in Altona geborenen Peter Schultheis, 4. den am 23. Dezember 1902 in Hamburg geborenen Fr. Friedr. Sommer, 5. das in Hannover bei einer Hebamme geborene Kind der schon erwähnten vornehmen Dame und 6. das Kind ihrer Tochter. Alle diese Kinder verbrannte die Angeklagte, nachdem sie sie vergiftet hatte, in der Weise, daß sie die Platten des Feuerherdes in ihrer Küche entfernte, und den Herd derartig erweiterte, daß sie die Leiche nicht erst zu zerstückeln brauchte. Inwiefern die Tochter der Angeklagten an den schrecklichen Verbrechen beteiligt war, erscheint noch nicht festgestellt, ebensowenig, wer etwa zum Mißschulden der Angeklagten gehört, die eine ganze Reihe zum Teil sehr gut sitzierter Leute, darunter auch einen prakt. Arzt Dr. Frank und verschiedene Hamburger Persönlichkeiten, als Mitwisser bezichtigt hat, und worüber die Voruntersuchung noch nicht abgeschlossen ist.

### Ein unentbehrlicher Hausschatz

für Jeden, der es kennt, ist Hausafalan (Retorten-Marke), Rezept: Kaffee 50, Zucker 20, Vanille 15, Paraffin 25, in Tuben zu 50 und 100 Pfg.; denn äußerlich angewendet leistet dieses unschädliche Hausmittel bei den verschiedensten kleinen Nerven, Verletzungen, Schmerzen u. s. w. die wertvollsten Dienste. Nur echt und rein mit Retorten-Marke. Packungen ohne diese weiße man zurück! Erhältlich in Apotheken, resp. Drogerien etc.

### Markt-Bericht.

Freitag, den 7. Oktober 1904.  
Am heutigen Markttage wurden 149 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück je nach der Größe und Qualität 3 bis 8 Mark.

### Dresdner Schlachtviehpreise

vom 6. Oktober 1904.  
Auftrieb: Ochsen 20, Kalben und Kühe 5, Bullen 11, Kälber 1090, Schafe 60, Schweine 1814, zusammen 3010 Stück, davon — Kinder österreichisch-ungarischer Herkunft. Preise pro 50 kg Lebend- resp. Schlachtgewicht: Ochsen, Kalben und Kühe und Bullen Montagpreise: Kälber 46-48, 70-74, 40-45, 66-68, 40-42, 63-65, —, langsam; Schafe Montagpreise: Schweine 46-47, 59-60, 47-48, 60-61, 44-45, 56-58, 41-43, 53-55, —, langsam. Heberländer: Ochsen 20, Kalben und Kühe 4, Bullen 4, Schafe 40, Schweine 16.

**Uhren-, Gold-, Silber- und optische Waren**  
in größter Auswahl  
kauft man bekannt am billigsten bei  
**Dyck's Nachfolger, Postschappel,**  
direkt am Bahnhof.  
Alle Reparaturen werden schnell und gewissenhaft unter Garantie billigst ausgeführt.

**Lotterie**  
der X. Sächsischen  
**Pferdezucht-Ausstellung**  
Ziehung am 6. Dezember 1904.  
**3000 Gewinne**, als  
15 Gebrauchspferde, 60 goldene, silberne etc. Taschenuhren u. andere nützliche Gebrauchsgegenstände.  
Der Versand der Gewinne nach auswärts erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert.  
**Lospreis 1 Mark**  
11 Lose = 10 Mark.  
Porto und Ziehungliste 20 Pf., bez. 30 Pf. bei 11 Losen. — Zu beziehen auch gegen Nachnahme durch das Sekretariat des Dresdener Rennvereins, Dresden, Prager Straße 6, 1. oder in den mit Plakaten versehenen Geschäften. Lose sind auch i. d. Geschäftsst. ds. Blattes zu haben.

**Fussstreupulver**  
„Pedelin“ Wirkung überraschend und angenehm.  
Vertreibt den Schweiß nicht nur aus dem Gesicht, sondern auch aus den Füßen. Verhindert das Entstehen von Blasen und Hautirritationen. Sehr angenehm zu verwenden. Für Militär- u. Kavallerie besonders empfehlenswert.  
Bei allen Truppenstellen in Gebrauch. Dose 50 Pfg. Paket 25 Pfg.  
P. Schöcherl, ehem. Fabrik, Wischowsdorf, 3.  
Zu haben in **Wilsdruff bei Paul Alschä, Drogerie.**

**Schlachtpferde**  
von 55-160 Mk. lauft stets die älteste Rossschlächtere von Mensch in **Postschappel.** Bei Notfällen sofort zur Stelle. Telefon Nr. 735 Amt Postschappel. Einkäufe finden nur durch mich selbst statt.

**Ratten**  
**Mäuse-Tod „Ackerlon“**, staatlich anerkannt wirk. Mittel, 60 u. 100 Pfg. Drogerie **Paul Alschä.**

**Flüssigen Zahnkitt**  
zum schmerzlosen Selbstplombieren hohler Zähne empfiehlt Apotheke **Wilsdruff.**

**Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!**  
Die, von der **Grosskaffee-Rösterei** von **Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig,** in den Handel gebrachten, bekannten **edlen Sorten** in Original-Paketen zu:  
100-120-140-160-180-200 Pfg. das Pfund  
bieten durchgehend **erstklassige Röstprodukte**, deren besonderer Wert in **ergiebiger Qualität** und **feinstem Aroma** liegt. Niederlage in Wilsdruff bei: **Oskar Jünger, Schokoladengeschäft, Tharandt** „Emma Weinhold,“

**Wirkliche Ersparnis**  
in der Küche erzielt die Hausfrau mit **MAGGI's Würze;**  
sie macht schwache Suppen, ebenso alle Gemüse u. s. w. augenblicklich **gut und kräftig** im Geschmack.  
Preise der Flaschen:  
Größe: Nr. 0 Nr. 1 Nr. 2 Nr. 3 Nr. 4 Nr. 5  
Original: 35 Pfg. 65 Pfg. 110 Pfg. 180 Pfg. 320 Pfg. 600 Pfg.  
nachgefüllt: 25 „ 45 „ 70 „ 140 „ 275 „

**Mohamed Cigaretten**  
Die Perle des Orients  
Carton à 10 Stück  
erhältlich in den Cigarrengeschäften nur echt mit Firma auf jeder Cigarette.  
**Oriental-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik**  
**Yenidze, Inhaber Hugo Zielz, Dresden.**  
Über siebenhundert Arbeiter.

**Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden**  
empfiehlt bis auf weiteres:  
**Fäkaljauche** pro Lotwry 10000 kg = 100 hl mit Mk. 17.—  
**Kloake** 10000 kg = 44 Faß „ 28.—  
(Rechts- und Zulassungsgeb. der Leeren Fässer trägt der Besteller.)  
**Pferdedünger** pro Lotwry 10000 kg mit Mk. 40.—  
**Molkerei-Kuhdünger** pro Lotwry 10000 kg „ 55.—  
**Rinderdünger** „ 10000 kg „ 40.—  
**Strohdünger** „ 10000 kg „ 38.—  
**Kutteldünger** „ 10000 kg „ 28.—  
**Strassenkehricht (roh)** „ 10000 kg „ 10.—  
do. (gelagert) „ 10000 kg „ 15.—  
Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und für Kloake erfolgt mit 20% unter dem Notstandstarif für Düngemittel.

**Ein Laden und eine Wohnung**  
sind sofort zu vermieten. Näheres erteilt **Otto Hausner, Café Bismarck.**  
**Wirtschaftlerin**  
unter Leitung der Hausfrau, Gutsbesitzers-töchter bevorzugt. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Hiermit bringe ich meine **Fehlfarben-Zigarren** nur besserer Marken in empfehlende Erinnerung.  
à Stk. 4 Pfg., 13 Stk. 50 Pfg.  
Zigarren- u. Zigaretten-Spezial-Geschäft **Gustav Fiedler, Wilsdruff,** gegenüber der Kirche.

**Ratskeller Postschappel.**  
Angenehmer Aufenthalt.  
Reiche Auswahl vorzüglicher Speisen und Getränke.  
**Richard Dathe.**

Stets das NEUESTE in **Wasch-**  
Tafel-, Kaffee- u. Theegeschirren, Küchensachen, Utensilien zu Brautausstattungen  
Preisverza-Muster frei. Versandt unter Garantie.  
König-Hof **CARL ANHÄUSER, vorm. R. Ufer Nachf., DRESDEN.**

**Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.**  
Der beste und wirksamste Lebertran. Wirkt blutbildend, nütternenernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Jahresverbrauch stetig steigend, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber.  
**Preis Mark 2,30.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in Bremen. Zu haben in der Apotheke in **Wilsdruff.**

**Kaufe Gerste**  
jedes Quantum.  
Bitte um bemusterte Offerte.  
**Ernst Schubart**  
Dresden, Freiburgerplatz 27.

**Wer liebt**  
ein zartes, weiches Gesicht? zügel, jugendliches Aussehen? weiche, samtartige Haut? und blendend schöne Feten?  
Der getrunke mit **Bladebeuler Steckenpferd-Lilienmilk-Seife** von **Bergmann & Co., Bladebeul** mit echter Seifenmark: **Siedepferd** a St. 50 Pfg. bei: **Apotheker Trauchschel,**